Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Durlacher Tagblatt. 1920-1964
# 1935

181 (6.8.1935)

Visual Library

# Durlacher Tageblatt

**Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe**

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: i. V. Fritz Schneider, Durlach. D. A. VI. 3365.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

**Nr. 181** — **Dienstag, den 6. August 1935** — **107. Jahrgang**


## Kurze Tagesübersicht

**Wegen Vorbereitung zum Hochverrat hat der Volksgerichtshof den ehemaligen Reichstagsabgeordneten der KPD. Albert Kaiser aus Berlin zum Tode verurteilt.**

*

**Auf der Brüsseler Weltausstellung kam es zu kommunistischen Ausschreitungen. Im italienischen Pavillon wurde ein Bild Mussolinis heruntergerissen.**

*

**In Stuttgart gab es am Montag einen schweren Straßenbahnunfall. Ein Motorwagen sprang an einer Biegung aus dem Geleise, riß den Anhängewagen mit und wurde schwer beschädigt. Zwölf Personen wurden verletzt.**

*

**Bei einer Explosion in einer Verbandsstoffabrik in Kaiserslautern wurden zehn Mädchen verletzt, drei davon sind gestorben.**

*

**Etwa 25 000 Marxisten und Kommunisten, Weiße und Neger, veranstalteten im Negerviertel Harlem von Newyork Kundgebungen, bei denen sie Plakate wie „Nieder mit dem Krieg" und „Nieder mit Italien" mitführten. Auch kommunistisch zersetzte Polizeibeamte sollen sich unter den Demonstranten befunden haben.**

*

**Etwa 50 junge Kommunisten drangen in den italienischen Pavillon der Brüsseler Weltausstellung ein. Es kam zu einer Schlägerei mit dem Aufsichtspersonal und der Polizei. Ein Italiener wurde verletzt.**

*

**Bei Zusammenstößen zwischen Mitgliedern der Action Francaise und der Volksfront in der Nähe von Marseille wurden vier Personen verletzt. Im Marinearsenal von Brest verließen die dortigen Staatsarbeiter die Werften und veranstalteten einen Demonstrationszug, ohne daß es zu Zwischenfällen kam. In Toulouse dagegen kam es zu blutigen Ausschreitungen zwischen den Arbeitern des Marinearsenals und der Polizei; 13 Personen wurden hier verletzt, darunter 6 Polizeibeamte.**

*

**Die Zahl der Todesopfer der im Basaltbruch Taschenhof verschütteten Arbeiter ist auf acht gestiegen.**

*

**Der Streik der Rosinenarbeiter auf Kreta konnte durch energisches Durchgreifen der Militärbehörden beigelegt werden. Bei den Zusammenstößen wurden 23 Arbeiter und 16 Soldaten, darunter 3 Offiziere, verwundet. Angeblich sollen 6 Personen ums Leben gekommen sein.**

## Reichsstatthalter Generalleutnant a. D. Ritter v. Epp vom Führer zum General der Infanterie ernannt

DNB **München,** 6. Aug. Der „Völkische Beobachter" meldet: Mit Erlaß vom 25 Juli hat der Führer und Reichskanzler dem Reichsstatthalter in Bayern, Generalleutnant a. D. Ritter von Epp, den Charakter als General der Infanterie, dem Oberst a. D. Haselmayr den Charakter als Generalmajor verliehen.

Damit findet, so schreibt der „VB", die langjährige Tätigkeit dieser beiden alten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung für die Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung auf dem Gebiete der nationalen Sicherheit die verdiente Würdigung. General von Epp stand unter anderem dem Wehrpolitischen Amt der NSDAP. seit dessen Gründung im Jahre 1932 als Reichsleiter vor, während Oberst Haselmayr diesem Amt als Hauptamtsleiter angehörte.

Da mit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht die dem Wehrpolitischen Amt seinerzeit zugedachten Aufgaben ihre Beendigung gefunden haben, ist das Wehrpolitische Amt nunmehr aufgelöst worden.

## Die Bezeichnung „PO" in Zukunft verboten

DNB. **München,** 6. Aug Der Stellvertreter des Führers hat, dem „Völkischen Beobachter" zufolge, folgendes bestimmt:

Der in einer Uebergangszeit geprägte Begriff „PO" (Politische Organisation) hat zu der Deutung Anlaß gegeben, daß die Politische Organisation eine „Gliederung" der Partei sei.

Die NSDAP. ist in ihrer Gesamtheit eine politische Organisation, kann also keine „PO" als Gliederung haben, sondern ist das alle Parteigenossen zusammenfassende Kampfinstrument des Führers.

Ich verbiete daher die Verwendung der Bezeichnung „PO". Die Bezeichnung „Politischer Leiter" bleibt selbstverständlich weiter in Gebrauch.

# Kommunistische Ausschreitungen

### in Frankreich, Belgien und USA

## Kundgebungen der Werftarbeiter in Brest

DNB. **Paris,** 5. Aug. Im Marinearsenal von Brest kam es am Montag nachmittag zu einer plötzlichen Protestkundgebung der Arbeiter gegen die Erlasse, die auch für sie eine Herabsetzung der Löhne nach sich ziehen. Die Arbeiter verließen die Werkstätten, begaben sich vor die drei in Bau befindlichen französischen Kreuzer „Dünkirchen", „Lorraine" und „Jeanne d'Arc" und überredeten dort die Arbeiter, die Schiffe zu verlassen und gemeinsam mit ihnen einen Demonstrationszug abzuhalten. Arbeiter anderer Werkstätten schlossen sich ihnen an und mit der roten Fahne an der Spitze zogen die Arbeiter an den Quai.

Die Polizei, die an den Ausgängen des Arsenals postiert ist, und das Militär, das zur Ueberwachung der in Bau und in Reparatur befindlichen Marineeinheiten im Arsenal vorhanden ist, wurden sofort verstärkt, um bei etwaigen Zwischenfällen eingreifen zu können.

## Blutige Ausschreitungen in Toulouse

DNB. **Paris,** 5. Aug. Während die Kundgebungen der Staatsarbeiter im Brester Marinearsenal gegen die Gesetzeserlasse der französischen Regierung ohne ernste Zwischenfälle blieben, arteten ähnliche Kundgebungen in Toulouse zu einer wahren Straßenschlacht aus. Die Arbeiter des dortigen Arsenals zogen in geschlossenem Zuge vor die Arbeiterbörse. Eine Gruppe der Demonstranten drang in das Gebäude ein und bemächtigte sich einer roten Fahne, hinter der sich dann die anderen Kundgeber gruppierten. Mehrere Fensterscheiben der großen Geschäftshäuser wurden eingeworfen und mehrere Revolverschüsse abgegeben. 13 Personen wurden durch Steinwürfe und Schläge mit Schlagringen verletzt, darunter 6 Polizeibeamte, 5 Kaffeehausbesucher und 1 Frau. Die Polizei konnte keine Verhaftungen vornehmen, da die Demonstranten ständig in der Uebermacht waren.

## Die Zusammenstöße in Marseille

**Feuergefecht vom Auto aus.**

DNB. **Paris,** 5. Aug. Die Zusammenstöße zwischen Mitgliedern der Action francaise und der Volksfront in der Nähe von Marseille sind, wie der „Temps" berichtet, doch nicht so harmlos ausgegangen, wie es zunächst schien. Wie jetzt bekannt wird, haben die Gegner von Kraftwagen aus sich ein regelrechtes Feuergefecht geliefert, bei dem vier Personen verletzt worden sind. Als die Polizei eintraf, suchten die streitenden Parteien schleunigst das Weite.

**Auch in Toulon Werftarbeiterdemonstrationen.**

DNB. **Paris,** 5. Aug. Ebenso wie in Brest haben auch die Arbeiter der Marinearsenals von Toulon am Montag Demonstrationen gegen die letzten von der Regierung verabschiedeten Gesetzerlasse veranstaltet. Nach einer unter freiem Himmel abgehaltenen Versammlung durchzogen die Arbeiter unter Absingen der Internationale die Straßen der Stadt. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen.

*

## Kommunistische Ausschreitungen auf der Brüsseler Weltausstellung

DNB. **Brüssel,** 5. August. Etwa 50 junge Kommunisten, die die 21. Wiederkehr des Tages der Kriegserklärung auf ihre Art feiern wollten, improvisierten am Sonntag nachmittag vor dem italienischen Pavillon auf der Weltausstellung eine Kundgebung. Ein kommunistischer Abgeordneter hielt eine Ansprache in der er Angriffe gegen Mussolini, Hitler und Japan richtete. Die Teilnehmer an der Kundgebung versuchten, in den italienischen Pavillon einzudringen. Im Vorraum kam es zwischen ihnen und dem italienischen Aufsichtspersonal zu einer Schlägerei, als ein Kommunist ein Bild Mussolinis von der Wand herabriß und es zu vernichten suchte. Die Polizei machte der Schlägerei und der Kundgebung ein Ende. Einer der italienischen Aufsichtsbeamten wurde im Gesicht leicht verletzt. Der kommunistische Abgeordnete wurde vorübergehend festgenommen, aber nach Feststellung seiner Personalien wieder freigelassen. Die Ueberwachung des italienischen Pavillons ist seitdem verstärkt worden.

*

## Generalstreik der Rosinenarbeiter auf Kreta

**Athen,** 5. Aug. Nach Meldungen aus Kreta ist dort ein Generalstreik der Rosinenarbeiter ausgebrochen, der auf der Insel eine außerordentlich ernste Lage geschaffen hat. Die griechische Regierung hat sofort zwei Torpedobootszerstörer zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung nach Kreta entsandt und über die Städte Heraklion und Kandia das Kriegsrecht verhängt. Die Streikenden, deren Zahl etwa 4000 beträgt, rotten sich zusammen und weigern sich, den Anordnungen der Polizei Folge zu leisten. Am Sonntag kam es in Kandia bereits zu einem Zusammenstoß, bei dem 20 Personen verletzt wurden.

**Energisches Durchgreifen der Militärbehörden. 39 Verletzte.**

DNB. **Athen,** 5. Aug. Wie bereits gemeldet, ist der Streik der Rosinenarbeiter auf Kreta inzwischen beigelegt worden. Die schnelle Beilegung ist im wesentlichen auf das energische Eingreifen der Militärbehörden zurückzuführen, die die Stadt Kandia besetzten. Bei Zusammenstößen wurden 23 Arbeiter und 16 Soldaten, darunter 3 Offiziere, verwundet. Angeblich sollen 6 Personen ums Leben gekommen sein.

**Der Streik auf Kreta beigelegt.**

DNB. **Athen,** 5. Aug. Der Ausstand der Streikenden auf Kreta ist nunmehr beigelegt worden. Die Streikenden haben dem Aufruf des kommandierenden Generals der griechischen Truppen, Bacopoulos, Folge geleistet und sind wieder an die Arbeit zurückgekehrt. Die beiden griechischen Zerstörer, die Anweisung erhalten hatten, sich sofort nach Kreta zu begeben, sind auf halbem Wege umgekehrt.

*

## Marxistische Kundgebungen im New Yorker Negerviertel

DNB. **Berlin,** 5. Aug. Wie dem „Angriff" aus Newyork gemeldet wird, veranstalteten am Sonntag im Negerviertel Harlem von Newyork Marxisten und Kommunisten eine Kundgebung, in deren Verlauf die Bildnisse Roosevelts, Morgans, Mussolinis usw. öffentlich zerrissen wurden. Stundenlang zogen etwa 25 000 Mann durch die Straßen des Stadtteils mit Plakaten, wie „Nieder mit dem Krieg!", „Nieder mit Italien!"

Wie noch dazu verlautet, haben sich unter der demonstrierenden Menge auch Angehörige der Newyorker Polizei befunden.

**Die marxistischen Kundgebungen im Negerviertel Harlem.**

DNB. **Newyork,** 5. Aug. Zu den marxistischen Kundgebungen im Newyorker Negerviertel wird noch ergänzend gemeldet:

Unter Beteiligung von Abordnungen der Kirchengemeinden, der Gewerkschaften, von Kommunisten und Marxisten, veranstalteten etwa 20 000 Weiße und Neger, Männer, Frauen und Kinder im Negerviertel Harlem eine Protestkundgebung gegen den Krieg im allgemeinen und gegen Italiens Vorgehen gegen Aethiopien. Zwei Umzüge mit zahlreichen Plakaten durchzogen die Straßen. Die Teilnehmer riefen: „Nieder mit Mussolini!" „Tod dem Faschismus", „Wir sind gegen den Krieg!". Ein Plakat besagte: „16 Millionen Erwerbslose verlangen Brot, nicht Kugeln!", ein weiteres „Befreit Thälmann!"

Ein anderer Umzug erfolgte durch das Italienerviertel Harlems. Nach etwa 2stündigen Umzügen fand eine Massenversammlung auf einem öffentlichen Platz statt. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der sie gegen das „Vorgehen Mussolinis-Hitlers" protestiert.

*

## Kommunistenunruhen in Palästina

**Paris,** 5. Aug. Der Jerusalemer Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" berichtet von kommunistischen Unruhen in Palästina, die teilweise zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei geführt hätten. Die Kommunisten hätten in Jerusalem und Haifa Straßenumzüge veranstaltet und die Einführung des politischen Regimes in den Gefängnissen gefordert. Dabei seien kommunistische Druckschriften verteilt worden, in denen sich die Kundgeber mit den letzthin verhafteten Kommunisten solidarisch erklärt hatten, die in den Gefängnissen in den Hungerstreik getreten seien. Als die Kundgeber der polizeilichen Aufforderung, sich zu zerstreuen, nicht Folge leisteten, habe die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. Nach Berichten von Augenzeugen seien zahlreiche Personen verletzt worden. Die englische Polizei habe außerdem mehrere Verhaftungen vorgenommen.

## HJ.-Heim in Solingen verwüstet

**Solingen, 5. Aug. Bisher noch unbekannte Täter drangen in das HJ.-Jugendheim auf der Burgstraße ein und hausten dort in unglaublicher Weise. Sämtliche Behältnisse wurden erbrochen und Tische, Stühle, Bänke und anderes mehr zertrümmert. Selbst die Ehrentafel für die gefallenen Hitlerjungen fiel der Zerstörung anheim. An den Wänden waren Inschriften angebracht worden, von denen eine lautet: „Wir nehmen Rache, die Sturmschar". Auch eine im gleichen Hause befindliche SA.-Dienststelle wurde von den Tätern heimgesucht. Das gesamte Aktenmaterial sowie eine Kartei hatten sie durchstöbert und dann im ganzen Raum zerstreut.**

Die Polizei hat eine eingehende Untersuchung eingeleitet. Die Tat muß schon vor einigen Tagen verübt worden sein, sie wurde jedoch jetzt ernst entdeckt, da das Heim in den letzten Tagen nicht benutzt worden war.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

# Litauische Gewaltherrschaft in Memel

**So werden die September-Wahlen vorbereitet**

NSK. Seit über einem Jahr wird das Memelgebiet im Namen der Demokratie ohne verfassungsmäßige Vertretung von illegalen litauischen Direktoren regiert. Um sich von dem Vorwurf des ständigen Bruchs des Memelstatuts zu befreien, hat sich Litauen entschlossen, am 29. September 1935 Neuwahlen durchzuführen, die nun von seiten der Unterdrücker des Memellandes auf lange Hand vorbereitet werden.

Ohne Rücksicht auf die Bestimmung des Artikels 8, der den Erwerb des memelländischen Bürgerrechts z. B. davon abhängig macht, daß der zugewanderte Litauer bestimmte Zeit im Memelland gewohnt und Steuern bezahlt haben muß, genügt es ihnen, wenn der Litauer von jenseits der alten deutsch-russischen Grenze sich nur kurze Zeit vorübergehend im deutschstämmigen Memelland aufhält, um ihm auf Antrag oder sogar automatisch das memelländische Bürgerrecht zuzuerkennen. Diese Masseneinbürgerungen, deren Zweck durchsichtig ist, werden mit Hochdruck betrieben. Innerhalb weniger Wochen sind allein im Kreise Pogegen mit dieser Methode über 1500 neue Memelbürger aus dem Boden gestampft worden!

Scheinstimmen gewinnen! Das ist das Ziel dieser schlecht getarnten Schädigung des Deutschtums! So wirkt sich — und das ist nur ein winziger Ausschnitt — das Memelstatut gegenüber der einheimischen Bevölkerung aus, zu deren Schutz es doch angeblich erlassen worden ist!

Die Grünnde für die systematische Bevorzugung litauischer Arbeitskräfte aus Großlitauen liegen auf der Hand: Im großlitauischen Gebiet nämlich sind die — uns und demzufolge dem deutschen Memelländer selbstverständlichen — Sozialeinrichtungen (Krankenkassen, Angestellten-, Arbeitslosen-, Unfall-, Invaliditätsversicherung, Altersversorgung) nur als kümmerliche Ansätze vorhanden. In Scharen kommen daher die litauischen Arbeiter ins Memelgebiet herüber, so daß in der artdeutschen Memelstadt plötzlich ganze Straßenzüge von fremdländischen Elementen bevölkert sind, eine starke Belastung naturgemäß in sozialer Beziehung. Ohne etwa längere Zeit Beiträge an die Sozialeinrichtung Memels zu entrichten, genießen sie die Leistungen der Sozialeinrichtungen auf Kosten der alteingesessenen Arbeiterschaft. Sie nehmen, bloß um nicht nach Litauen zurückzumüssen, mit Notwohnungen (Stallungen und Waschküchen) gern vorlieb. Zu 16, ja 20 Personen hausen sie dort mitunter in einem einzigen Raum. Die Folge sind ansteckende Krankheiten. Eine Erstattung der von den memelländischen Krankenkassen aufgewandten Kosten findet jedoch durch die litauische Republik, da die Gegenseitigkeit nicht verbürgt ist, nicht statt.

Der Unterschied im kulturellen Niveau zwischen dem deutschen Memelland und Litauen wird durch die nachstehenden Zahlen, die für sich sprechen, gekennzeichnet: In Großlitauen liegt an landwirtschaftlichem Nutzungsgelände brach 12,8 Prozent, im Memelland gibt es an Brache nur 2 Prozent. An Futterpflanzen baut man in Großlitauen 8,2 Prozent, im Memelland dagegen 18,3 Prozent. Der Maschinenbestand pro Hektar beläuft sich an eisernen Eggen in Litauen auf 1,28, im Memelland dagegen auf 8,71, an Mähmaschinen in Litauen auf 0,33, im Memelland auf 3,70, an Dreschmaschinen in Litauen auf 1,01 im Memelland auf 5,24, an Häckselmaschinen in Litauen auf 1,88 im Memelland auf 6,30 Prozent.

Nicht anders liegen die Verhältnisse in der Forstwirtschaft. Im Zeitpunkt der Uebergabe des Memelgebietes waren die großen, insbesondere mit Nadelhölzern reich bestandenen Forsten in ausgezeichnetem Kulturzustand. Damals genoß die Qualität des Memeler Holzes Weltruf! Während der ersten Jahre der litauischen Einverleibung ließ man noch das aus Deutschland stammende und übernommene Forstpersonal in Ruhe Dann aber begann man mit einem unglaublichen Raubbau im Memelgebiet. Sinn- und planlos wurde der Niederschlag des alten, wertvollen Bestandes angeordnet. Dem Einspruch der deutschen Forstfachleute begegnete man durch Entziehung der Aufenthaltserlaubnis. Von einer Nachforstung oder gar planmäßigen Forstkultur ist unter solchen Umständen natürlich keine Rede.

Wie auf diesen Hauptgebieten memelländischer Wirtschaft, so kündigt sich die Katastrophe an, wo man nur hinsieht: Das Memeler Tief versandet! Der Wasserspiegel des Kurischen Haff hebt sich, so daß, vor allem bei Westwind, weite Strecken des Memellandes unter Wasser gesetzt und verschlammt werden. Die Versandung des Memeler Tiefs beeinträchtigt naturgemäß den Wirtschaftsumschlag im Memeler Hafen. In klimatisch geschützter Lage durch die Nehrung war und wird er als einziger eisfreier Hafen im Baltikum immer wichtigste Umschlagsstation für den östlichen Holzhandel sein. 600 000 Festmeter kamen vor dem Kriege dort zur Verladung. Heute beträgt der jährliche Umschlag trotz künstlich aufgeputschter Maßnahmen der Litauer etwa 150 000 Festmeter, so daß die Memeler Einwohner den bezeichnenden Satz geprägt haben: „Früher sah man im Hafen vor lauter Flößen nicht das Wasser, jetzt sieht man vor lauter Wasser keine Flöße!“ Das russisch-litauische Holzsyndikat versucht den gesunkenen Absatz wenigstens zu halten durch mehr als merkwürdige Maßnahmen Die Memeler Holzbearbeitungs- und sonstigen Betriebe erhalten nur dann ein Kontingent, wenn in Memel auswärtige (also litauische) Arbeiter eingestellt werden.

Den deutschen Einfluß aber versucht man um jeden Preis zu brechen! Vor kurzem erst wurde eine Kommission eingesetzt mit der Aufgabe, die Inlandspässe einer genauen „Prüfung“ zu unterziehen Natürlich besteht diese Kommission ausschließlich aus Litauern. Entdeckt sie auch nur den geringsten pedantischen Formfehler, so werden Paß und Personalpapiere eingezogen, womit eine Streichung aus der Wählerliste verbunden ist. Personen, die staatsfeindlichen Organisationen (dazu gehören selbstverständlich die „staatsgefährlichen“ Parteien der deutschen Memelländer) angehört haben, kann für die Dauer das Recht entzogen werden, das aktive ebenso wie das passive Wahlrecht auszuüben. Falls aber alle diese Mittel nicht ziehen, hat man folgende Methoden in Reserve: Die Wahlprüfungskommission hat das Recht, über die Fähigkeit oder Unfähigkeit zur Ausübung der Landtagsmandate zu entscheiden. Unfähig werden dann selbstverständlich alle die Abgeordneten sein, die in Kowno nicht gerade als loyal im großlitauischen Sinne angeschrieben sind oder etwa sogar nicht fließend litauisch sprechen. Das sind dann aber mindestens so viel deutschstämmige Abgeordnete, die aus dem Landtag entfernt werden „müssen“, daß dort die ersehnte litauische Mehrheit entsteht.

Mit verdächtigem Eifer wird von der Regierung in Kowno in letzter Zeit eine Reform des bisherigen Wahlrechts betrieben. Offenbar will man dort eine Art ständischer Vertretung schaffen, aber nicht etwa im Sinne unseres Aufbaus, sondern derart, daß die Volksvertretung auf indirektem Wege gewählt wird Die berufsständischen Kammern, also Industrie- und Handelskammer, Handwerks-, Landwirtschafts- und etwa sonst noch vorhandene Kammern wählen einerseits die Abgeordneten, die andererseits vom Staatspräsidenten teilweise ernannt werden können. Daß eine so zustandegekommene Volksvertretung nicht den Ausdruck des tatsächlichen politischen Volkswillens verkörpern kann, bedarf keiner Erörterung.

Seit 1919 kämpft Litauen gegen Deutschland, in verstärktem Maße aber gegen das nationalsozialistische Reich Adolf Hitlers. Vom Wortbruch lebt Litauen in diesem Kampf, den mit ehrlichen Waffen durchzuführen ihm seine Methoden verbieten. Deswegen ist es kein Vertragspartner für das nationalsozialistische Deutschland.

E. H. Kraemer.

## Japan protestiert in Washington

**gegen die Verunglimpfung des Kaisers**

**Washington,** 5. Aug. Wegen einer Karrikatur der satyrischen Wochenschrift „Vanity Fair“, die den japanischen Kaiser beim Ziehen eines kleinen Wagens mit dem Diplom des Nobelfriedenspreises dargestellt hatte, hat am Montag der japanische Botschafter in Washington einen Protestschritt beim Staatsdepartement unternommen. Der Botschafter betonte, daß dieses Bild starke Verstimmung in Japan hervorgerufen habe.

Das Staatsdepartement erklärte, die Regierung habe keinerlei Kontrolle über die Presse, es sei jedoch zu bedauern, wenn die Chefs befreundeter Staaten nicht die ihnen gebührende Achtung erhielten. Auch der Herausgeber der Zeitschrift sprach sein Bedauern aus und behauptete, das Bild sei als Witz und nicht als Verunglimpfung gedacht gewesen.

## Aus dem Gerichtssaal

**139 Strafanträge gegen einen Juden**

**Heidelberg,** 5. Aug. Um die Mittagszeit des 27. Juni d. J. fuhren zwei Sonderwagen der Heidelberger Straßenbahn auf dem Heidelberger Bahnhofsplatz vor, die gerade eine Abteilung Arbeitsdienst in ihr Lager zurücktransportieren sollten. Der 65jährige Jude Max Kaufmann aus Bünau, der noch nie einen Arbeitsmann im Arbeitsrock gesehen haben will, wandte sich auskunftheischend an sein Gegenüber, den Straßenbahnschaffner: „Was sind denn das für Leute?“ Trotz dieser reichlich ungewöhnlichen Frage wurde ihm Bescheid über Herkunft und Arbeit der fraglichen Männer. Nach dieser ganz eindeutigen Mitteilung, die jeden Zweifel ausschloß, drückte Herr Kaufmann, wie der Staatsanwalt ausführte, seine unverhohlene Mißachtung dieser jungen Deutschen dadurch aus, indem er sie mit „Pollaken und Sklowaken“ verglich, sich damit aber in die Nesseln setzte. Er hatte anscheinend vergessen, daß er nicht allein war. Ein Sturm der Entrüstung brach los, das Publikum stand erregt im Wagen herum. Kaufmann wurde festgenommen und hatte sich am Freitag vor der Strafkammer zu verantworten. Selbstverständlich hat ihm, wenn man ihn hört, jede beleidigende Absicht ferngelegen. Er hatte die Arbeitsdienstler in der Tat für Ausländer gehalten (!). Der Staatsanwalt stellte fest, daß Kaufmann etwas zu laut gedacht und seine wahre Gesinnung allzu vorlaut breitgeschlagen habe. Eine Geldstrafe käme bei einer derartigen Sachlage — haben doch alle 139 Mann der Arbeitsdienstler Strafantrag gestellt — überhaupt nicht in Frage. Das Gericht verurteilte den Juden zu vier Monaten Gefängnis. Dem Führer der Abteilung wurde die Veröffentlichung des Urteils zugestanden.

**Devisenschiebungen in Südbaden**

**Offenburg,** 5. Aug. In der Zeit von November 1933 bis September 1934 wurden in Südbaden in der Gegend von Offenburg, im Kinzigtal bis in die Gegend von Schramberg, Freudenstadt und Alpirsbach auffallend viele Registermarkschecks bei verschiedenen kleinen Banken eingelöst, so daß der Verdacht umfangreicher Devisenschiebungen nahelag. Es gelang auch, den Täter in der Person des Joseph Quack aus Bliesransbach, zuletzt wohnhaft in Saarbrücken, zu ermitteln, der sich auf seinen Reisen oft falscher Namen und falscher Pässe bediente. Der Angeklagte gab an, daß er die nahezu 4000 RM., die er auf den Banken abgehoben hatte, im Inland verwendet hat. Die Untersuchung und die Zeugenaussagen ergaben jedoch ein wesentlich anderes Bild. Wegen gewinnsüchtiger erschwerter Urkundenfälschung und wegen Vergehens gegen die Devisenbewirtschaftungsbestimmungen verurteilte das Gericht den Angeklagten zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und 2000 RM. Geldstrafe oder weiteren sechs Monaten Zuchthaus und zu drei Jahren Ehrverlust.

**Ehem. kommunistischer Reichstagsabgeordneter zum Tode verurteilt**

**Berlin,** 5. Aug. Der 1. Senat des Volksgerichtshofes verurteilte den 36jährigen Albert Kayser aus Berlin zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Ebenfalls wegen Vorbereitung zum Hochverrat erhielten seine Mitangeklagten, die 29jährige Frau Minna Herm geb. Thiele aus Brandenburg und der 35jährige Franz Urbansky aus Krossen an der Elster je 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, der 32 Jahre alte Joseph Pfaff aus Velton und der 29 Jahre alte Wilhelm Künzler aus Singen wurden zu je 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Der Hauptangeklagte Kayser, ein äußerst gefährlicher kommunistischer Funktionär, ist von der zentralen Leitung der KPD. nach Mitteldeutschland entsandt und mit dem Wiederaufbau der KPD. beauftragt worden. Er nahm die Stellung eines sogenannten Oberberaters ein und war somit als einer der höchsten kommunistischen Funktionäre anzusehen, der im Auftrage der zentralen Leitung der KPD. mehrere Bezirksleitungen zu überwachen und mit den erforderlichen Anweisungen zu versehen hatte. Diese Tätigkeit übte Kayser von etwa März 1934 bis Ende Januar d. J. aus, also zu einer Zeit, in der die Auswirkungen der nationalsozialistischen Aufbauarbeit für jeden denkenden Deutschen klar in Erscheinung getreten waren.

## Das Wetter

**für Mittwoch**

Die Gesamtwetterlage hat sich nicht wesentlich geändert. Für Mittwoch ist weiterhin heiteres, trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

## Das große Einmaleins

ROMAN VON HANNA PASSER

44. Fortsetzung.

Wie recht hatte doch Lucie, als sie dieses Leben anstrengend genannt hatte. Es stellte wahrlich nicht geringe Anforderungen an einen!

Aber: Durchhalten! das ist der Rhythmus, der nicht nur den Verstand, sondern auch das Herz der heutigen Jugend durchpulst. Durchhalten! ist auch die Parole der tapferen, kleinen Wanda Kleemann.

Während dieser Zeit nimmt ihr Geschäft einen entschiedenen Aufschwung. Sonja hat ihr neue Kunden aus der russischen Kolonie geschickt. Vertreter, Agenten, Makler, kleinere Leute, deren Gewerbe keine eigene Bürokraft ernährt, die aber doch fallweise die Arbeit einer Korrespondentin oder Buchhalterin brauchen.

Sie ist schließlich so gut beschäftigt, daß sie mit Lucie, deren Einkommen ja auch wesentlich gestiegen ist, die Anschaffung eines Telephons erwägt.

Das geschah am Abend jenes Tages, an dem sie die Reinschrift von Wielands Doktorarbeit beendet hatte. Sie hat ihm die mit unendlich zärtlicher Sorgfalt geschriebenen und abgehefteten Blätter durch den Hausmannsjungen geschickt.

Der hat ihr dann strahlend berichtet, daß er einen ganzen Taler Botenlohn von Herrn Wieland bekommen habe.

Wanda hat er einen rasch aus dem Notizblock gerissenen Zettel gesandt, mit den flüchtigen Bleistiftzeilen: „Herrlich geschrieben! Tausend Dank! Ich komme bald! Herzlichst Ihr G. W.“

„Bald“ ist ein dehnbarer Begriff.

Und ein relativer.

Wanda erwartet Wieland täglich. Bei jedem Läuten glaubt sie, er müsse es sein.

Aber er läßt eine ganze Woche vergehen, und eine zweite dazu, ohne auch nur ein Lebenszeichen von sich zu geben.

Wanda gewöhnt sich also das Warten ab, wie sie sich das Hoffen bereits abgewöhnt hat.

X.

Eines Tages aber erklärt Lucie:

„Sonntag geht's nach Buckow, Dickus! Tagesausflug! Picknick im Walde! Du mußt feine Schnitzel braten, einen Kartoffelsalat a la Steidinger direkt komponieren, verstehst du? Und vielleicht bäckst du auch noch einen Kuchen ... mit Obstfülle, oder ...“

„Ich weiß schon, was Wieland gern ißt, Lucie.“

„Wieland ...? Wie kommst du ausgerechnet auf dessen Geschmack bei der Zusammenstellung des Picknickmenüs?“

„Na, weil wir doch mit ihm diesen Ausflug machen.“

„Wo denkst du hin! Günter Wieland muß fleißig sein. Der kann nicht ausfliegen.“

„Auch jetzt noch, wo die Doktorarbeit fertig ist, gönnt er sich keinen freien Sonntag?“

„Nein! Da ist nämlich noch eine alte Sache, die in der Kanzlei als hoffnungsloser Fall aufgegeben wurde. Es handelt sich um einen ziemlich hohen Außenstand, weißt du! Nun will er diesen umfangreichen Akt in Heimarbeit durchackern, in der Hoffnung, doch noch etwas herauszuholen.“

Oh, wie das wieder schmerzt, daß Lucie so genau orientiert ist über sein Leben! Aber Wanda nimmt sich zusammen und sagt nur:

„Das ist ja kein Fleiß mehr, das ist doch schon Arbeitswut.“

Lucie lächelt und nickt.

„Er hat eben ehrgeizige Pläne. Laß ihn nur machen!

„Ich lasse ihn schon.“ Das entschlüpft Wanda in einem Ton, den sie nicht nachklingen lassen will. Darum lenkt sie durch die rasche Frage ab: „Mit wem machen wir dann aber die Sonntagspartie?“

„Mit Ziebusch ... in dessen Wagen.“

„Also eine Autotur?“

„Ja, soweit der alte Fordklapperkasten noch mit dem stolzen Namen ‚Auto‘ anzusprechen ist. Jedenfalls meint es der Seifenfritze sehr gut, und ich habe die ebenso ergebene wie herzliche Einladung für uns beide dankend angenommen. Da nun aber Ziebusch von unserer Beteiligung an den Brennstoffkosten nichts hören will, möchte ich ihn dafür an diesem Tage mit verpflegen ... und zwar besonders gut. Daher meine Bitte um ein extrafeines Futter, Wandakind.“

„Ich verstehe, Lucie, und ich werde auch alles sehr gut und schön machen. Kannst dich darauf verlassen.“

* * *

Und wirklich enthält das schon rein äußerlich ausnehmend appetitlich anzusehende Körbchen, mit dem die Freundinnen am Sonntag morgen zur Garage pilgern, lauter besonders leckere Dinge, an deren Herstellung die Koryphäe Ploni nicht ganz unbeteiligt war.

Meister Stolte behauptet, bei diesem Anblick müsse einem ja das Wasser im Munde zusammenlaufen. Dabei guckt er aber mehr nach den jungen Mädchen in den hellen Sommerkleidern, als nach deren, für den Gaumen so verheißungsvollem Gepäck.

„Halten Sie doch mit, Meister“, schlägt Wanda vor, „der Paule wird es einmal auch schon allein hier schaffen können.“

„Erstens is det der Fritze, wo heute am dransten is, aber det is ejal. Alleene lassen kann man keenen von die Bengels.“

„Heute wird hier herum doch nicht viel Betrieb sein, Meister“, redet ihm nun auch Lucie zu, „vielleicht könnten Sie doch mal ausnahmsweise ...“

„Nich in die lamäng“, entscheidet Stolte kategorisch. „Und ibahaupt, sein se man nich so voreilig mit Ihre Einladung ... bis jetzt sind se selbst erst bestellt, aber noch nich abjeholt.“

„Befürchten Sie etwa, daß unser Kavalier uns sitzen läßt?“

„Unpünktlich is er jedenfalls, und damit bei mir schon keen Kavalier. Det andre wird sich ja zeijen. Es soll allens schon man dajewesen sein, nich wahr?“ orakelt Stolte.

Die Mädchen lachen. Fritze grinst.

„Darf man wissen, was es hier so Lustiges gibt?“ fragt Manfred heiter, der in diesem Augenblick die Garage betritt.

(Fortsetzung folgt.)